

ADHS – eine Modekrankheit

Fünf bis sechs Prozent aller Kinder in der Schweiz sind vom Aufmerksamkeitsdefizit/Hyperaktivitätssyndrom, kurz ADHS, betroffen. Experten sind sich einig: Die Anzahl der Betroffenen ist in den vergangenen Jahren nicht angestiegen, die Krankheit wird aber öfter diagnostiziert.



Sandrina Schindler, 19, Uffikon, Fachmittelschülerin Kantonsschule Sursee

U 20

Wer von Ihnen hat schon einmal mit ADHS-Kindern zu tun gehabt? Hand aufs Herz: Die können recht anstrengend sein, oder? Glauben Sie mir, ich weiss, wovon ich spreche. Bei meinem Bruder wurde vor neun Jahren ein ADHS diagnostiziert. Anfangs ist es mir recht schwergefallen, zu akzeptieren, dass ich fortan als zehnjährige Prinzessin nicht mehr im Mittelpunkt der Familie stand. Aber mit der Zeit fiel es mir leichter. Wissen Sie, warum? Weil ich total froh bin, dass ich kein ADHS habe. Um meinen Bruder besser zu verstehen, setzte ich mich intensiv mit dem Thema auseinander. Ob ich ihn jetzt besser verstehe? Nicht wirklich.

Was ich oft bemerkt habe, ist, dass ADHS immer mehr zu einer Modekrankheit wird. Bereits bei kleinsten Macken im Kindergarten werden die Kinder zu einer Abklärung geschickt. Dort müssen sie unter anderem Konzentrationstests absolvieren. Ich habe solche Abklärungen miterlebt. Hätte ich eine machen müssen, wäre ich wahrscheinlich durchgefallen.

Als angehende Lehrerin kann ich es nicht mit ansehen, wie Kinder in eine Form gezwängt werden. Passen sie nicht in diese Form, wird gleich die Schulsozialarbeit eingeschaltet. Ich verstehe alle Lehrpersonen, Mütter, Väter und vor allem grosse Schwestern, wenn sie manchmal kurz davor sind, die Nerven zu verlieren, weil das Kind mit der Aufmerksamkeit ganz woanders ist. Doch trotz all dem, wie sagt man so schön: Lasst die Kinder Kinder sein!

HINWEIS

In der Kolumne U 20 äussern sich die Autoren zu von ihnen frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.